

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 21, 2014

Das Versprechen sozialer Durchlässigkeit

Zweiter Bildungsweg und
Abschlussorientierte Erwachsenenbildung

Thema

Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses

Konkrete Bildungsmaßnahmen in Tirol im
Rahmen der „Initiative Erwachsenenbildung“

Franz Jenewein



Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses

Konkrete Bildungsmaßnahmen in Tirol im Rahmen der „Initiative Erwachsenenbildung“

Franz Jenewein

Jenewein, Franz (2014): Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses. Konkrete Bildungsmaßnahmen in Tirol im Rahmen der „Initiative Erwachsenenbildung“. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 21, 2014. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-21/meb14-21.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Basisbildung, abschlussorientierte Erwachsenenbildung, Initiative Erwachsenenbildung, Pflichtschulabschluss, Bildungssystem, Tirol, Migrantinnen

Kurzzusammenfassung

Dieser Beitrag widmet sich einer Rückschau auf die österreichweite Initiative Erwachsenenbildung 2011 bis 2014 und ihre Angebote in Tirol. Mit Schwerpunktlegung auf die Bereiche Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses standen dabei bildungsferne bzw. gering qualifizierte Personen und junge Erwachsene erneut verstärkt im Zentrum der Bildungsbemühungen. Während der Programmpunkt Nachholen des Pflichtschulabschlusses am BFI-Tirol bereits eine 20-jährige Tradition hat, sind Maßnahmen im Bereich Basisbildung und Vermittlung von Grundkompetenzen für die Volkshochschule Tirol und die Initiative „Frauen aus allen Ländern“ relativ neue Betätigungsfelder. Erste Evaluationsergebnisse sprechen in beiden Bereichen von einer hohen Akzeptanz der Angebote und einer sehr großen Teilnehmendenzufriedenheit.

Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses

Konkrete Bildungsmaßnahmen in Tirol im Rahmen der „Initiative Erwachsenenbildung“

Franz Jenewein

Das Beispiel der „Initiative Erwachsenenbildung“ zeigt, dass eine praktische Umsetzung von konkreten Bildungsangeboten verbunden mit einer klaren Ausrichtung der Bildungspolitik zu einem gemeinsamen Erfolg führen kann.

Österreichs Bildungssystem ist seit langem dadurch gekennzeichnet, dass sich die Jugendlichen einerseits früh für unterschiedliche Schultypen entscheiden können, andererseits viele Möglichkeiten vorfinden, im Zweiten Bildungsweg Abschlüsse der oberen Sekundarstufe nachzuholen. Alle Bildungsabschlüsse der oberen Sekundarstufe sowie der Lehrabschluss können zudem auch im Rahmen von Maßnahmen der Erwachsenenbildung erworben werden (vgl. Schlögl/Schneeberger 2003, S. 67).

Für viele PädagogInnen und LeiterInnen speziell der beruflichen Weiterbildung ist die Erwachsenenbildung eine wichtige Verbindungsstelle zur Erstausbildung. Im Vergleich zum System der Erstausbildung zeichne sich die Erwachsenenbildung dadurch aus, dass sie in der Planung, Durchführung und Evaluation wesentlich flexibler und teilnehmerInnenorientierter arbeiten kann. Auch wenn das Kurscurriculum auf den gesetzlichen Lehrplan abgestimmt ist, bieten sich andere Möglichkeiten in der didaktischen Aufbereitung der Lehr- und Lerninhalte. Und im Unterschied zur Schulbildung gilt in der Erwachsenenbildung das Prinzip der Freiwilligkeit, was auch zur Folge hätte, dass die Eigenmotivation der TeilnehmerInnen sehr hoch ist.

Ziel von Aus- und Weiterbildungen im Feld der Erwachsenenbildung ist aber nicht nur die entsprechende Qualifikation für einen bestimmten Tätigkeitsbereich und damit die eventuell erhöhte Chance auf Teilhabe am Erwerbsleben. Bildung hat vielmehr auch einen persönlichkeitsbildenden Wert und einen emanzipatorischen Charakter (vgl. Felbinger 2004, S. 166).

Historisch gesehen meinte Volksbildung immer zweierlei: Kompensation der durch vorenthaltene Bildungschancen bedingten Defizite und Teilhabe an den Erkenntnissen der modernen Wissensgesellschaften. *„Über weite Strecken verstanden sich diese Bemühungen auch als sozialpolitische Anstrengungen mit emanzipatorischem Anspruch“* (Liessmann, 2013, o.S.). Bildung hat in einer demokratischen Gesellschaft die Aufgabe, ihre Angebote in einer Balance zwischen individuellen Anforderungen bzw. eigenen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten auszurichten. *„Lernen besteht dann eben nicht aus der bloßen Übernahme und Aneignung neuer Inhalte, sondern wird vor dem Hintergrund der biografischen Deutungsmuster von den Erwachsenen immer wieder selbst aufgebaut und angeeignet. Auf dieser Basis schaffen Lehrende Bedingungen für die Selbstorganisation*

des lebensbegleitenden Lernens und stellen die lernenden Subjekte in den Mittelpunkt“ (Mikula, 2007, S. 9).

Initiative Erwachsenenbildung in Tirol

Im Rahmen einer Länder-Bund-Initiative zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für Erwachsene inklusive Basisbildung wurden im Zeitraum von 2011 bis 2014 österreichweit konkrete Bildungsmaßnahmen in den Bereichen Basisbildung und Nachholen des Pflichtschulabschlusses angeboten. Primäres Ziel dieser „Initiative Erwachsenenbildung“ ist es, die Zugangsmöglichkeiten zum lebensbegleitenden Lernen für bildungsferne bzw. gering qualifizierte Personen nachhaltig zu verbessern.¹ Eines der wesentlichen operativen Ziele besteht darüber hinaus in der bundeseinheitlichen Regelung der Förderinstrumente. Mit dem von den Ländern und dem Bund gemeinsam finanzierten standardisierten Maßnahmen wurden zudem einheitliche Qualitätsstandards formuliert und es wurde ein einheitliches Monitoring vereinbart, um die Treffsicherheit und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu überprüfen.

In Tirol wurden die Bildungsmaßnahmen in zwei Bereichen angeboten:

- der Bereich Basisbildung von der Volkshochschule Tirol und der Initiative „Frauen aus allen Ländern“
- der Programmbereich „Nachholen des Pflichtschulabschlusses“ vom BFI-Tirol

Bildungsmaßnahmen im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen

Basisbildung und die Vermittlung von Grundkompetenzen zielen darauf ab, Menschen mit grundlegendem Bildungsbedarf im Bereich der sprachlichen Kompetenz und der Literarisierung gezielt zu fördern sowie grundlegende Rechenoperationen und weitere Schlüsselkompetenzen zu vermitteln. In Österreich begann die Alphabetisierungs-/Basisbildungsarbeit

Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre mit Kursen in Wien. Die Programme wurden in der Folge von anderen Bundesländern mit Unterstützung des ESF übernommen und schließlich wurde auf Basis der Initiative Erwachsenenbildung das Programmangebot auf ganz Österreich ausgeweitet. Aktuell ist die Basisbildungsarbeit in Österreich auf einem sehr guten Stand, vor allem in den vergangenen zehn Jahren wurden Monika Kastner zufolge die Bemühungen intensiviert (siehe Kastner 2013).

Die Grundlage für die Definition der Zielgruppengröße im Bereich Basisbildung/Grundkompetenzen bildeten die Daten aus dem Mikrozensus 2008 zum Bildungsstand der Bevölkerung. Dort wird ein Wert von 50.000 Personen ausgewiesen, welche über keinerlei Grundqualifikation im Sinne eines positiven Schulabschlusses verfügen (vgl. Programmplanungsdokument „Initiative Erwachsenenbildung“ 2011, S. 13 u. S. 35).

Erfahrungen und Ergebnisse

Aufgrund der hohen Individualisierung der Kursangebote weisen die Maßnahmen eine vergleichsweise große Varietät in der inhaltlichen Ausgestaltung auf. Ausgehend von einer Standortbestimmung in der Beratungs- und Eingangsphase werden die Kursinhalte definiert und dem bestehenden Kompetenzprofil angepasst. Die notwendige Modularisierung des Gesamtkonzepts in Einzelkomponenten liegt in der Gestaltungsverantwortung der Anbieter. Ergebnisse aus dem Monitoringbericht zeigen, dass die Bildungsmaßnahmen zu 63% von Frauen in Anspruch genommen werden und dass der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bei 70% liegt. Erfreulich ist auch, dass der Großteil der TeilnehmerInnen die Bildungsmaßnahme abschließt, dennoch kommt es immer wieder zu frühzeitigem Austritt.

Im Jahr 2012 wurden die TeilnehmerInnenzahlen in allen Bundesländern bis auf Vorarlberg deutlich überschritten und die Planungszahlen für 2013 weisen aus, dass die Kennzahlen eingehalten werden (siehe Monitoringbericht „Initiative Erwachsenenbildung“ 2013).

¹ Karin Hackl-Schuberth beschreibt in ihrem Beitrag zur vorliegenden Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at die Initiative Erwachsenenbildung ausführlicher, siehe: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-21/13_hackl-schuberth.pdf; Anm.d.Red.

Die Initiative Erwachsenenbildung wurde vom Institut für Arbeitsmarktbetreuung und -forschung (IFA Steiermark) extern evaluiert. Rückmeldungen von TrainerInnen, TeilnehmerInnen und BildungsmanagerInnen aus den Erwachsenenbildungseinrichtungen bestätigen, dass die TeilnehmerInnen mit den Bildungsmaßnahmen sehr zufrieden sind. Sehr gut bewertet werden die kontinuierliche Begleitung während des Lernprozesses, die didaktische Aufbereitung der Lerninhalte, die Fachkompetenz der TrainerInnen, die soziale Kompetenz und die Lernumgebung. Peter Stoppacher und Marina Edler, AutorInnen des Evaluationsberichts, schlagen vor, dass hinsichtlich der Zielgruppenerreichung vor allem lernungewohnte, lertraumatisierte und bildungsbenachteiligte Personen verstärkt angesprochen werden sollen. Sehr gut im Programm eingebunden sind Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund.

Auf Basis interner und externer Evaluationsdaten wird das Programm derzeit überarbeitet und die Ergebnisse fließen in das neue Programmplanungsdokument ein. Insgesamt wird die Maßnahme in Österreich mit Stand November 2013 von 69 akkreditierten Einrichtungen angeboten.

Bildungsmaßnahmen im Bereich Nachholen des Pflichtschulabschlusses

Für die Definition der Zielgruppengröße im Bereich Nachholen des Pflichtschulabschlusses wurden Daten der Schulstatistik vom Institut für Höhere Studien (IHS) aufbereitet, da die Schulstatistik selbst keine Auskunft über die Anzahl der SchülerInnen gibt, welche das Schulsystem ohne positiven Pflichtschulabschluss verlassen. Das angewendete Berechnungsverfahren ergab, dass jährlich bis zu 5000 Jugendliche jedes Altersjahrgangs ihre Schullaufbahn ohne positiven Abschluss beenden (vgl. Programmplanungsdokument „Initiative Erwachsenenbildung“ 2011, S. 36).

Ein positiver Pflichtschulabschluss wird immer stärker zur Voraussetzung, um eine Lehrstelle zu finden, eine Berufsausbildung zu absolvieren und damit insgesamt die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu wahren. Die grundlegenden Kompetenzen, die mit

einem positiven Pflichtschulabschluss verbunden sind, bilden aber auch eine wichtige Voraussetzung für weitere Lernprozesse im sprachlichen, kulturellen und sozialen Bereich sowie für Zugänge zur höheren Bildung. Mit 1. September 2012 trat das neue Pflichtschulabschluss-Prüfungs-Gesetz (PPG) in Kraft. Es ermöglicht das Nachholen des Pflichtschulabschlusses in einer erwachsenengerechten und zeitgemäßen Form. Das Modell ist fächerübergreifend und kompetenzorientiert gestaltet und zielt auf den Erwerb grundlegenden Wissens und grundlegender Fertigkeiten ab, sodass selbstständiges Weiterlernen ermöglicht wird und Zugänge zu weiterführender allgemeiner und beruflicher Bildung eröffnet werden. Im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung wird die Bildungsmaßnahme in allen Bundesländern angeboten. Es zeigt sich über alle Bundesländer hinweg ein Überhang von männlichen TeilnehmerInnen mit 57% im Vergleich zum Frauenanteil von 43%. Der Anteil der Jugendlichen zwischen 15 und 21 Jahren liegt bei ca. 60% und ist damit sehr hoch (vgl. Monitoringbericht „Initiative Erwachsenenbildung“ 2013, S. 12).

Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund. Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern weisen ein bis zu zehnfaches Risiko für einen vorzeitigen Schulabbruch oder die Zugehörigkeit zur Gruppe der Niedrigqualifizierten auf. Beispielsweise beträgt der Anteil an frühzeitigen BildungsabbrecherInnen bei Tiroler Jugendlichen mit Migrationshintergrund 36%, der Anteil Niedrigqualifizierter bei den Jugendlichen, die aus bildungsfernen Elternhäusern stammen, 47% (vgl. Steiner/Kuschej/Vogtenhuber 2013, S. 35ff.). Mario Steiner, Hermann Kuschej und Stefan Vogtenhuber kommen sogar zu der Feststellung: *„Die Abbruchraten bei Tiroler Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. mit ausländischer Staatsbürgerschaft sind alarmierend. Insgesamt haben bis zu einem Drittel dieser Jugendlichen bis zum 17. Lebensjahr die Ausbildung abgebrochen, befinden sich also auch nicht mehr in einer Lehrausbildung“* (ebd., S. 35). In Tirol haben in den vergangenen drei Jahren rund 600 Personen Bildungsmaßnahmen im Rahmen der Grundbildung besucht, wobei der Anteil der Frauen mit 70% sehr hoch ist.

Erfahrungen und Ergebnisse

Eine Evaluation der Kurse zur Vorbereitung des Pflichtschulabschlusses aus dem Jahr 2006 zeigt, dass der diesbezügliche Bedarf an Weiterbildung sehr hoch war und die Nachfrage überstieg. In den meisten Fällen war die Partnerschaftlichkeit sowohl zwischen den TeilnehmerInnen als auch zwischen TeilnehmerInnen und TrainerInnen gut ausgeprägt. Diese Partnerschaftlichkeit sowie die Orientierung am Individuum und dessen Erfolg produzierten ein Klima der Solidarität (vgl. Steiner/Wagner/Pessl 2006, S. 47). Die Kurse waren von einer hohen TeilnehmerInnenzufriedenheit geprägt (50% „Sehr gut“, alle anderen „Gut“, nur 10% bewerteten den Kurs mit „Befriedigend“). Ebenso hoch war die Abschluss Erfolgsquote mit fast 70% (vgl. ebd., S. 66).

Das BFI-Tirol bietet Abendkurse zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses bereits seit 20 Jahren an und entwickelt sie permanent weiter. Ein multiprofessionelles Team, bestehend aus zehn LehrerInnen und zwei SozialpädagogInnen, ist für Unterricht, persönliche Begleitung und Berufsvorbereitung verantwortlich. In drei Abendkursen in Innsbruck und Kufstein und dem neuen Tageskurs holen derzeit (Stand November 2013) 65 Personen ihren Schulabschluss nach.

Die Initiative Erwachsenenbildung hat hier österreichweit ganz wichtige Impulse gesetzt. Erstmals werden diese Kurse für die TeilnehmerInnen kostenfrei angeboten, es gibt ein einheitliches Curriculum und einen gesetzlich anerkannten Abschluss, ein Normkostenmodell und eine begleitende Qualitätssicherung. Die TeilnehmerInnen werden über Mundpropaganda, Sozialeinrichtungen und Ämter rekrutiert. Didaktisch wird ein Methodenmix angewandt, es gibt wenig Frontalunterricht, dafür viel offenes Lernen und teilweise auch Projekte. Das Unterrichtskonzept entspricht dem Modulaufbau und wenn erforderlich, geben die TrainerInnen die nötige Lernunterstützung. Bewährt hat sich auch die Kooperation zwischen den Bildungseinrichtungen,

beispielsweise bei Bedarf an Basisbildung in einzelnen Fächern. Positiv hervorzuheben sind die inkludierte professionelle Bildungs- und Berufsberatung und das begleitende Coaching.

Abschließende Bemerkungen

Österreich verfügt über ein sehr gutes Bildungssystem mit einem hohen Grad an Möglichkeiten der Bildung und Weiterbildung. Auch die Durchlässigkeit im Bildungssystem ist m.E. gegeben, dennoch gibt es neue Herausforderungen. Eine stärkere Vernetzung zwischen der Erstausbildung und der Erwachsenenbildung sowie hin zum tertiären Bereich der Weiterbildung ist notwendig. Zudem müssen der Bund und die Länder noch mehr finanzielle Mittel in die Hand nehmen, um hier den Bedarf an Weiterbildung zu ermöglichen und dies nicht nur aus arbeitsmarktpolitischer Sicht, sondern auch aus sozialen und demokratiepolitischen Gründen.

Aktuell wird auf der Bund-Länder-Ebene das Programmplanungsdokument der Initiative Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus dem Bildungsbereich und den Sozialpartnern überarbeitet und soll von 2015 bis 2017 kontinuierlich weitergeführt werden. Miteinfließen werden in die Überarbeitung des Programmplanungsdokuments die Ergebnisse aus der externen Evaluation und des Monitoringberichts.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass diese beschriebenen Bildungsmaßnahmen nur ein Teilssegment im breiten Angebot der Erwachsenenbildung darstellen. Erwachsenenbildung ist viel mehr und zeigt Diversität in der Vielfalt der Einrichtungen und im Angebot und soll daher auch die nötige bildungspolitische Unterstützung erfahren. *„Es geht nicht um eine didaktisch konzipierte Wissensvermittlung, sondern um die Verpflichtung der Erwachsenenbildung, selbst eine tragende und kritische Rolle in den öffentlichen Diskursen zu übernehmen“* (Liessmann 2013, o.S.).

Literatur

- Brüning, Gerhild/Kuwan, Helmut (2002):** Benachteiligte und Bildungsferne – Empfehlungen für die Weiterbildung. Hrsg. vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann. Auch online im Internet: http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2002/bruening02_01.pdf [Stand: 2014-02-14].
- Felbinger, Andrea (2004):** Der Wandel des Bildungsbegriffs unter feministischer Perspektive. Auf den Spuren der Geschlechterbildung. München [u.a.]: Profil.
- Kastner, Monika (2013):** Bildungsungleichheit und -benachteiligung. In: Themendossier Alphabetisierung und Basisbildung für Erwachsene. Online im Internet: <http://erwachsenenbildung.at/themen/basisbildung/grundlagen/bildungsungleichheit.php> [Stand: 2014-02-14]
- Liessmann, Konrad Paul (2013):** Die Aufgabe heißt Aufklärung. In: Der Standard, Album A3, vom 16. November 2013. Auch online im Internet: <http://derstandard.at/1381372316524/Die-Aufgabe-heisst-Aufklaerung> [Stand: 2014-02-14].
- Mikula, Regina (2007):** Lebenslanges Lernen – emanzipatorische Potentiale veränderter Lernkulturen. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 2, 2007. Online im Internet: http://erwachsenenbildung.at/magazin/07-2/meb07-2_05_mikula.pdf [Stand: 2014-02-14].
- Monitoringbericht „Initiative Erwachsenenbildung“ (2013):** Monitoring – Executive Summary. Stand 30.04.2013 (= internes Papier).
- Programmplanungsdokument „Initiative Erwachsenenbildung“ (2011):** Länder-Bund-Initiative zur Förderung grundlegender Bildungsabschlüsse für Erwachsene inklusive Basisbildung/Grundkompetenzen. Stand 15.9.2011. Online im Internet: https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/PPD%202011_09_15_Letzfassung.pdf [Stand: 2014-02-14].
- Schlögl, Peter/Schneeberger, Arthur (2003):** Erwachsenenbildung in Österreich. Länderhintergrundbericht zur Länderprüfung der OEC über Erwachsenenbildung im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Online im Internet: <http://www.wg.uni-klu.ac.at/ifeb/eb/oecd-hintergrundbericht.pdf> [Stand: 2014-02-14].
- Steiner, Mario/Kuschej, Hermann/Vogtenhuber, Stefan (2013):** Projektbericht. „Bildungs- und arbeitsmarktferne Jugendliche in Tirol. Institut für Höhere Studien, Wien. Online im Internet: http://www.amg-tirol.at/sites/www.amg-tirol.at/files/documents/2013_Studie_bildungs%20und%20arbeitsmarktferne%20Jugendliche.pdf [Stand: 2014-02-14].
- Steiner, Mario/Wagner, Elfriede/Pessl, Gabriele (2006):** Evaluation der Kurse zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss. Studie im Auftrag des bm:bwk. Wien (= Materialien zur Erwachsenenbildung. 2). Online im Internet: <http://pubshop.bmukk.gv.at/detail.aspx?id=197> [Stand: 2014-02-14].



Foto: Martin Weber

Mag. Franz Jenewein

f.jenewein@grillhof.at
<http://www.grillhof.at>
+43 (0)512 3838

Franz Jenewein ist Leiter des Tiroler Bildungsinstituts (TBI), das sich aus dem Weiterbildungszentrum Grillhof und dem Medienzentrum des Landes Tirol zusammensetzt. Nach dem Studium der Politikwissenschaft und Geschichte arbeitete er als Pädagogischer Mitarbeiter im Tiroler Volksbildungswerk, anschließend als Mitarbeiter in der Tiroler Förderungsstelle für Erwachsenenbildung und seit 1998 als Leiter des TBI. Er hat in den Bereichen Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement und Qualitätsmanagement Weiterbildungen abgeschlossen. Als Mitglied in mehreren Arbeitsgruppen im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Verein Erwachsenenbildung Tirol, Europäisches Forum Alpach, Tiroler Bildungsforum und amg-Tirol ist er in vielen Bildungsnetzwerken vertreten.

Literacy and Numeracy and Late Completion of Compulsory Education

Specific educational measures in Tyrol as part of the Adult Education Initiative

Abstract

This article presents a retrospective of the Austria-wide Adult Education Initiative (*Initiative Erwachsenenbildung* in German) from 2011 to 2014 and its offerings in Tyrol. Focusing on the areas literacy and numeracy and late completion of compulsory education, it placed those who were alienated from education or poorly qualified people and young adults back in the center of educational efforts once again. While later completion of compulsory education has been possible at the *BFI Tirol* for 20 years, providing literacy and numeracy and imparting basic competences have been relatively new fields of activity for the Tyrol Adult Education Center (*Volkshochschule Tirol* in German) and the *Initiative Frauen aus allen Ländern* (Women from All Countries). First evaluation results indicate a high acceptance of offerings in both areas as well as a very high level of participant satisfaction.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783732289486

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 21, 2014

Dr. Arthur Schneeberger (Bildungsforscher)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsgr., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Roswitha Ranz (Institut EDUCON)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. Institut EDUCON
Marienplatz 1/2/L,
A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>